Über den Gesundheitszustand von Henri Dunant

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **14 (1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber den Gesundheitszustand von Henri Dunant

haben die Tageszeitungen vor kurzem sehr alarmierende Nachrichten gebracht. Wir sind glücklicherweise in der Lage, gestützt auf Informationen an allerbester Quelle, diese Gerüchte entschieden dementieren zu können.

Henri Dunant lebt, wie seit Jahren, in selbstgewählter Abgeschlossenheit als Gast im Krankenhaus von Heiden und erfreut sich einer so guten körperlichen und geistigen Gesundheit, wie sie bei seinem hohen Alter von 78 Jahren irgendwie zu erwarten ist.

Wir benutzen die Gelegenheit, um dem hochverdienten Philanthropen die Versicherung der Verehrung und der Dankbarkeit des schweizerischen Roten Kreuzes zu entbieten.

S.

Aus dem Vereinsleben.

Adliswil bei Zürich. (Einges.) Der in diesem Winter abgehaltene Samariterkurs endete am Sonntag den 25. Februar 1906 mit der Schlußprüfung. Als delegierter Experte war Dr. Carl Schmid von Küsnacht anwesend. Die hiesige Bevölkerung bewies ihr Interesse durch zahlreiches Erscheinen. Allgemein befriedigten die präzisen und richtigen Antworten der zu Prüfenden, sowie auch die prompte und korrekte Hülfeleistung im praktischen Teil. Dank der guten Schulung konnte die Prüfung der Kandidaten in zwei Stunden bewältigt werden.

Der Experte gab seiner Zufriedenheit Ausdruck und ermunterte die jungen Samariter, dem bestehenden Samariterverein beizutreten und die erworbenen Kenntnisse zu erweitern und zu befestigen.

Herr Präsident Deuber verdankte in warmen Worten den Kursleitern, Herren Dr. H. Baumann und Alfred Kunz, ihre Bemühungen, die so schöne Früchte gezeitigt haben, sowie auch den Kursteilnehmern für ihren bewiesenen Fleiß.

Die Kursteilnehmer überraschten die Kursleiter zum Zeichen der Dankbarkeit mit je einer hübschen Gabe, welche mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes entgegengenommen wurden.

Daß die Samariter nach Erfüllung ihrer Pflichten auch der gemütlichen Seite etwas abzugewinnen verstanden, davon zeugte der weitere Verlauf im Saale des Gasthofes zum „Adler".

Die gut besuchte Generalversammlung vom letzten Samstag ergab 32 Aktiv-, 44 Passiv- und 2 Ehrenmitglieder. Der Vorstand wurde wie folgt bestellt: Präsident: Joh. Deuber, Vizepräsident: Dr. H. Baumann, Aktuar: Alfred Kunz, Quästor: Elise Merkli, Bibliothekarin: Lina Peter, Materialverwalter: Wilhelm Gattiker, Rechnungsrevisoren: Emilie Widmer und Hans Pfenninger, als Kurs- und Uebungsleiter: Dr. H. Baumann (Theorie) und Alfred Kunz (praktisch) einstimmig gewählt.

Das vergangene Jahr wies über 100 Hülfeleistungen schwerer und leichterer Art auf. Gewiß eine schöne Zahl!

Das Samariterwesen ist heutzutage zu einem unentbehrlichen sozialen Faktor geworden. Es trägt seinen Mitgliedern kein Entgeld ein, im Gegenteil erfordert von ihnen Opfer an Zeit und Geld. Das Bestreben, seinen Mitmenschen in Unglücksfällen beizustehen, liegt in der menschlichen Natur tief begründet. Die Laienhülfe bestand zu allen Zeiten, aber ohne Kenntnisse und materielle Hülfsmittel schadet sie. Je mehr das Publikum Einblick in die verwickelten Verhältnisse des menschlichen Körpers erhält, wie solches in den Samariterkursen geschieht, um so mehr erkennt es die Notwendigkeit eines Fachmannes zur richtigen Behandlung des komplizierten Werkes, um so mehr wird es den Arzt hochschätzen und den Wert der Laienkenntnisse, die in den Naturheilvereinen 2c. unrichtig ins Kraut schießen, vorsichtig beurteilen. Das Samariterwesen will durchaus nicht den Arzt ersetzen, sondern nur in den Unglücksfällen, wo kein Arzt zur Stelle ist, die erste sachgemäße Hülfe leisten, immer eingedenk des Wahlspruches:

„Vor allem nicht schaden!" A. K.

Horgen. Der Vorstand der Samaritervereinigung des Bezirkes Horgen bemühte sich eifrig im letzten Jahr, das Samariterwesen zu fördern und zu verbreiten. Es wurde in Rüschlikon, sowie auch in Wädenswil, an welch beiden Orten kein Samariterverein mit regelmäßigen Uebungen bestand, eingeladen zu einem Kurse. In Rüschlikon hatten sich 40 Personen zu einem solchen Kurse angemeldet, von welchen 38 die Schlußprüfung bestanden, 2 Personen sind schon im Anfang zurückgeblieben. In Wädenswil dagegen wurde der Kurs fallen gelassen und die Angemeldeten der Sache zulieb der Sektion des Roten Kreuzes zugewiesen, welche ebenfalls sofort einen Kurs ausschrieb.